

Neue Formen urbaner Landwirtschaft in Bonn – Akteure, Kooperationen, Perspektiven

I. Einführung

Urbane Landwirtschaft ist längst kein Randgruppen-Phänomen mehr, geknüpft an einseitige gesellschaftspolitische Weltbilder mit Hippie-Image. Ein Projekte wie die „essbare Stadt Andernach“ macht bundesweit von sich Reden und setzt dabei neue Akzente in der städtischen Grünraumplanung. Wo früher Narzissen, Rhododendron und Magnolien die öffentlichen Grünflächen zierten, wachsen heute Tomaten, Mangold und Zucchini, welche den Zierpflanzen in Puncto Ästhetik nicht nachstehen. Die Umgestaltung der kostenintensiven Wechselbeete (vorwiegend einjährige Blumen) in nachhaltige Staudenbeete (mehrjährige, krautige Pflanzen) brachte der Stadt dabei ökonomische Vorteile, ohne ökologische Aspekte vernachlässigen zu müssen – im Gegenteil. Die Förderung von Biodiversität steht mit an oberster Stelle der Projekt-Agenda, so pflanzte man beispielsweise im Jahr 2010 101 Tomatensorten, 2011 waren es 100 Bohnensorten (vgl. STADT ANDERNACH 2013). Die BewohnerInnen Andernachs nehmen das heimische Obst und Gemüse gerne an, für welches man bewusst ein Allgemeingut-Konzept wählte. Die neue urbane Landwirtschaft wird also im öffentlichen Raum zelebriert, von der Öffentlichkeit für die Öffentlichkeit und bildet damit eine Alternative zu gängigen Kleingarten-Konzepten, welche an Besitz- und Mietrecht gekoppelt funktionieren.

Auch viele Initiativen in sogenannten 'Transition Towns' ('Städte im Wandel'), angelehnt an die aus Großbritannien stammende Grasroots-Bewegung zur Rückgewinnung lokaler Resilienz, gründen sich in rasanter Geschwindigkeit und treiben urbane Landwirtschaft voran. In den Obst- und Gemüsegärten nehmen Menschen fernab des Klischees klassischer ÖkoaktivistInnen den Spaten in die Hand.

In der Bundesstadt Bonn wurde 2012 die Transition-Initiative „Bonn im Wandel“ gegründet. Im April 2013 wurde die 'Solidarische Landwirtschaft (SoLaWi)' auf *Gut Ostler* (Meßdorfer Feld) eingeweiht, ein Zusammenschluss von BürgerInnen, die einen Teil ihrer Lebensmittel wieder selbst erwirtschaften möchten. Bereits vor 2012 gründeten sich jedoch Initiativen zur Förderung urbaner Landwirtschaft in Bonn und etablierten gemeinschaftliche Gärten wie zum Beispiel in Vilich-Müldorf und am Meßdorfer Feld (Bonn-Duisdorf).

II. Erkenntnisinteresse

Die Arbeit zielt auf ein breites Erkenntnisinteresse rund um die bürgerschaftlich initiierte 'Urbarmachung' urbaner Flächen und ihre Integration in die städtische Grünraumplanung.

Die zentrale Untersuchungsfrage lautet: Welche Rolle spielen Konzepte urbaner Landwirtschaft derzeit in Bonn? Zur Beantwortung dieser Hauptfrage sollen folgende Teilfragen untersucht werden:

1. Welche Initiativen und Projekte der Urbanen Landwirtschaft sind in Bonn aktiv?
2. Wie sind die Initiativen und Projekte organisiert und vernetzt - untereinander und nach außen?
3. Welche AkteurInnen engagieren sich in den Initiativen und welche Motive stehen im Hintergrund?
4. Nehmen die unterschiedlichen Initiativen sich als Teil der Transition-Bewegung wahr?
5. Inwiefern werden die Initiativen von städtischer Seite wahrgenommen, unterstützt und in Stadtplanungsprozesse eingebunden?
6. Sind Projekte in Planung, gegebenen Falls auch als Kooperationsprojekte mit...
 - a) öffentlichen und städtischen (Bsp. Amt für Stadtgrün) Einrichtungen oder
 - b) Natur- und Umweltschutzinstitutionen (z.B. NROs, BfN, LANUV)
7. Welche Barrieren stellen sich einer (räumlichen) Expansion urbaner Landwirtschaft im Bonner Stadtraum in den Weg (zum Beispiel Flächenmangel, rechtliche Rahmenbedingungen, fehlendes Personal oder mangelnde Finanzierung) und wie ließen sich diese abbauen?

III. Methodisches Vorgehen

Um den Status quo urbaner Landwirtschaft in Bonn zu erfassen und darauf aufbauend Aussagen über zukünftige Entwicklungen treffen zu können, sollen Experteninterviews geführt werden.

1. Auswahl der ExpertInnen

Der überwiegende Teil der Initiativen sind bürgerschaftliche Zusammenschlüsse, welche auf ehrenamtlicher Basis arbeiten. Insofern es sich um eingetragene Vereine handelt, böte es sich an, die vorsitzende Person zu interviewen, im Falle nicht institutionalisierter Zusammenschlüsse, müsste die zu befragende Person zunächst ermittelt werden (zum Beispiel die/der Hauptverantwortliche).

Im Sinne des Erkenntnisinteresses dieser Arbeit soll die Expertenbefragung jedoch über Interviews mit Aktiven aus den Initiativen hinausgehen. Auch kommerzielle AnbieterInnen von privaten Ackerflächen in Bonn sollen zu ihren Einschätzungen bezüglich der Potentiale urbaner Landwirtschaft befragt werden. In Bonn sind mir bis dato folgende AnbieterInnen bekannt: *meine*

ernte GbR (Biobauer Palm) und die *Selbsternte-Gärten* auf Gut Ostler.

Ein weiterer Schwerpunkt soll auf der Befragung der jeweiligen Verantwortlichen städtischer Einrichtungen liegen, welche inhaltlich betroffen sind wie zum Beispiel:

- Stadtplanungsamt
- Amt für Stadtgrün
- Agenda Büro (Lokale Agenda 21).

2. Inhalte der Interviews

Die Interviews mit Aktiven aus den Initiativen sollen zunächst dem Informationsgewinn über die Initiative selbst dienen: Profile, Organisations- und Mitgliederstruktur sowie lokale und (über-) regionale Vernetzung stehen im Mittelpunkt. Des Weiteren ließen sich Ideen zukünftiger Projekte und Positionierungen zu möglichen Kooperationsprojekten mit öffentlichen oder privaten AkteurInnen erfragen.

MitarbeiterInnen städtischer und privatwirtschaftlicher Einrichtungen, welche thematisch tangiert sind, müssten zunächst zu ihrem Kenntnisstand aktueller (bürgerschaftlich organisierter) Projekte in Bonn befragt werden. Welche Rolle spielen diese Projekte ihrer Meinung nach für die Stadt und inwiefern sind sie mit Zielen städtischen/ privatwirtschaftlichen Engagements vereinbar? Wären Kooperationen denkbar und realisierbar?

IV. Forschungsbezug -

Neue Formen urbaner Landwirtschaft: Definitionen und Konzepte

1. Urbane Landwirtschaft: Begriffsbestimmung

Urbane Landwirtschaft wird durch eine Vielzahl unterschiedlicher Termini beschrieben: Auch im deutschsprachigen Raum dominieren oftmals Anglizismen wie 'Urban Farming', 'City Farming' oder 'Urban agriculture'. Die meisten Projekte rund um die urbane Landwirtschaft haben sich bisher dem Pflanzenbau verschrieben, wodurch man Begriffen wie 'Urbanes Gärtnern' und auch hier wieder Anglizismen wie 'Urban Gardening', 'Community Gardening' und 'Guerilla Gardening' begegnet. Trotz der Dominanz des Gärtnerns gegenüber der Tierhaltung in der urbanen Landwirtschaft, soll hier die Tierhaltung begrifflich nicht komplett ausgeklammert werden, weshalb ich für den Titel der Arbeit bewusst den Terminus 'Urbane Landwirtschaft' gewählt habe.

Vom klassischen Kleingarten-Prinzip unterscheiden sich neue Formen urbaner Landwirtschaft durch ihren Gemeinschaftscharakter. Sie sind „gemeinschaftlich und durch freiwilliges Engagement geschaffene und betriebene Gärten, Grünanlagen und Parks mit Ausrichtung auf eine allgemeine Öffentlichkeit“ (ROSOL 2006, S.7).

2. Die Idee urbaner Landwirtschaft: Herkunft und Entwicklung

Die Bepflanzung öffentlicher Grünflächen findet ihren Ursprung bereits in den 1970er Jahren in New York. Zu Beginn war urbane Landwirtschaft oft an eine bestimmte politische Motivation geknüpft, wie den Ausdruck zivilen Ungehorsams, in dessen Zuge auch der Begriff 'Guerilla Gardening' geprägt wurde. Im Laufe der Zeit und ihrer räumlichen Ausbreitung nach Europa und in andere Kontinente, treten einseitige politische Beweggründe jedoch in den Hintergrund, urbane GärtnerInnen streben die Zusammenarbeit mit städtischen Ämtern an und lassen ihre Ideen gesellschaftsfähig werden.

Ist der Protestcharakter weitestgehend in den Hintergrund getreten, so impliziert urbane Landwirtschaft dennoch ein 'alternatives' Verständnis von Wirtschafts- und Sozialwesen. Eigentum wird in seiner Funktion untergraben, durch Konzepte der aktuell wieder stark diskutierten 'Share Economy' ersetzt. Auch die Aufgabe des Glaubens an unendliches Wachstum auf Basis endlicher Ressourcen ist eng an die Urbarmachung städtischer Fläche gebunden (in diesem Zusammenhang: Postwachstumstheorie nach PAECH).

3. Urbane Landwirtschaft in Deutschland: Akteure und Verbreitung

In diesem Kapitel soll ein kurzer Überblick über vorhandene Strömungen urbaner Landwirtschaft und deren Ausbreitung in der Bundesrepublik gegeben werden. Dieser Überblick eröffnet bestenfalls die Möglichkeit, die Bedeutung urbaner Landwirtschaft in Bonn besser einschätzen zu können.

IV. Neue urbane Landwirtschaft in Bonn

1. Stadt Bonn: Rahmenbedingungen für urbane Landwirtschaft

Klassische Formen der Landwirtschaft sind auf Bonner Stadtgebiet kein seltener Anblick. Das Meßdorfer Feld, keine drei Kilometer vom Hauptbahnhof entfernt, wird landwirtschaftlich genutzt, etliche Felder finden sich im weiteren Stadtgebiet (z.B. Tannenbusch oder Graurheindorf). Neue Formen des Community Farming nach ökologischen Standards sind im Stadtbild bisher jedoch kaum bis gar nicht verankert. Bloß wer sich in die Bonner Rheinauen begibt und den einsamen Wegweiser zur 'Obstwiese' nicht übersieht, kann zu gegebener Zeit eine Hand voll Äpfel ernten. Ansonsten setzt die städtische Grünraumplanung mehr auf Blütenpracht (Kirschblüte in der Bonner Altstadt) denn auf essbare Pflanzenprodukte.

1.1. Flächensituation in Bonn

Welche Flächen liegen derzeit im Bonner Stadtgebiet brach, die sich für eine gemeinschaftliche landwirtschaftliche Nutzung eignen würden?

1.2. Rechtliche Rahmenbedingungen urbaner Landwirtschaft in Bonn

Urbane Landwirtschaft wird auf unterschiedlichsten Flächen betrieben. Oftmals sind es öffentliche Flächen, die von den NutzerInnen gepachtet werden, sofern die Stadt sie nicht frei zur Verfügung stellt. Private Flächen werden unter Einverständniserklärung der BesitzerInnen genutzt. Als Sonderfall erfährt auch die Etablierung von Gemeinschaftsgärten auf Flachdächern regen Zuwachs. Rechtliche Verordnungen, welche die Umwandlung von Flächen auf Bonner Stadtgebiet in landwirtschaftlich genutzte Flächen tangieren, sollen hier näher betrachtet werden. Inwiefern lassen sich Barrieren für die Umsetzung von Projekten urbaner Landwirtschaft ausmachen? Die hier angestrebte Analyse ist als Vorarbeit zur inhaltlichen Konzeption der Experteninterviews gedacht. Der Wille oder die Möglichkeit, rechtliche Rahmenbedingungen urbaner Landwirtschaft zu optimieren, sollen im Gespräch mit Zuständigen in öffentlichen Stellen thematisiert werden. Vor allem sollen die BauO NRW und die Dachbegrünungsrichtlinie (s.u.) betrachtet werden.

1.2.1. Landesbauordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (BauO NRW)

1.2.2. Richtlinie für die Planung, Ausführung und Pflege von Dachbegrünungen – Dachbegrünungsrichtlinie.

2. Neue urbane Landwirtschaft in Bonn: Bestandsaufnahme

Da neue Formen urbaner Landwirtschaft nicht-kommerziell und gemeinschaftlich ausgerichtet sind, handelt es sich bei den AkteurInnen in erster Linie um bürgerschaftliche Initiativen. Auch städtische Projekte zur Förderung des Anbaus von Nutzpflanzen, deren Erträge im öffentlichen Raum zur freien Verfügung stehen, sollen untersucht werden.

Optional ließen sich zusätzlich geschlossene Gemeinschaftsgarten-Projekte betrachten (Bsp. Firmengarten des DLR in Bonn-Oberkassel).

2.1. Bürgerschaftliche Initiativen und Projekte in Bonn

2.1.1. Solidarische Landwirtschaft (SoLaWi) auf Gut Ostler

Die Solidarische Landwirtschaft ist Teil der Initiative 'Bonn im Wandel', welche sich im Rahmen der Transition-Bewegung 2012 formierte. Im April 2013 startete das Projekt offiziell.

2. Gemeinschaftsgarten Vilich-Müldorf

Der Gemeinschaftsgarten entstand auf einer rund tausend Quadratmeter großen städtischen Brachfläche. Gepachtet und betreut wird diese vom Verein 'Wohnen im Quartier', überwiegend von Bewohnern des benachbarten Amaryllis-Mehrgenerationen-Wohnprojekts getragen. In (circa 20) Hochbeeten ziehen AnwohnerInnen frisches Obst und Gemüse. Hinter dem Projekt steht auch eine soziale Motivation: BewohnerInnen des Neubaugebietes sollen mit den Alteingesessenen zusammen gebracht werden (vgl. www.amaryllis-bonn.de).

3. *Young Organics-Gemeinschaftsgarten*, Meßdorf (Ansprechpartnerin: Anna Wissmann)

Der Verein Young Organics e.V. bewirtschaftet gemeinschaftlich eine Fläche auf Gut Ostler nach ökologischen Richtlinien (vgl. <http://youngorganics.de.vu>).

4. *Veedelsgarten*, Maxstraße (Kontakt: info@veedelsgarten-bonn.de)

Nachdem 2012 ein baufälliges Klettergerüst auf dem Spielplatz in der Maxstraße abgebaut werden musste, wurden Gespräche zur Neugestaltung des Geländes eingeleitet. Konsensfähig war der Vorschlag Christine Dolds, Inhaberin des gegenüber liegenden Hostels, einen Veedelsgarten einzurichten, wenigstens so lange, bis (voraussichtlich 2014) die Finanzierung neuer Spielgeräte gesichert sei (vgl. Rossel 2013). Die Marienschule möchte sich mit der Einrichtung von Garten-AGs an der Instandhaltung des gemeinschaftlich genutzten Nachbarschaftsgartens beteiligen und auch einige AnwohnerInnen halfen mit, als der Veedelsgarten am 01. Mai diesen Jahres bepflanzt wurde (vgl. Knopp 2013).

2.2. Städtische Projekte

2.2.1. *Obstwiese Rheinaue*

2.2.2. *Andere??*

2.3. Optional: 'geschlossene' Gemeinschaftsgärten

2.3.1. *Firmengarten DLR*

2.3.2. *Andere?*

3. Zukunft urbaner Landwirtschaft in Bonn: Perspektiven

Die Entwicklungsperspektiven sind Ergebnis der Expertenbefragungen. Das Kapitel zu den geplanten Projekten wird daher sicherlich/hoffentlich noch erweitert werden. Unten sind lediglich jene Projekte aufgelistet, die mir schon bekannt sind.

3.1. Geplante Projekte

1. *Gemeinschaftsgarten auf Windeck-Bunker* (Kontakt: Hermann Berg)

2. *Kult-Garten*

Der Bonner Urban-Gardening-Zusammenschluss greenAct prüft in Kooperation mit dem Kulturzentrum Kult41 die Errichtung eines Gemeinschaftsgartens auf dem Dach des Gebäudes neben der Viktoriabrücke.

3. *Quartiersgarten Altstadt/Macke-Viertel*

Die Initiative für Grünflächen in der Altstadt/Macke-Viertel (IfGidA) möchte den Innenbereich hinter dem Haus Lebensart am Frankenbad als Quartiersgarten nutzen. Gespräche mit dem Eigentümer werden geführt.

3.2. Quo vadis, neue Bonner Landwirtschaft?

Ergebnisse der Expertenbefragungen, Aufbereitung der Erkenntnisse.

VI. Quellen

- MÜLLER, C. (2011): Urban Gardening – Über die Rückkehr der Gärten in die Stadt. 352 Seiten, oekom verlag, München.
- HALWEIL, B. (2002): Home Grown: The Case for Local Food in a Global Market. Worldwatch Institute, Washington, D.C.
- WEITZMAN, M. (1984): The share economy: conquering stagflation, Harvard University Press.
- FORSCHUNGSGESELLSCHAFT LANDSCHAFTSENTWICKLUNG LANDSCHAFTSBAU E. V. (FLL) (2008): Richtlinie für die Planung, Ausführung und Pflege von Dachbegrünungen – Dachbegrünungsrichtlinie. Bonn, 118 S.

Internet

- STADT ANDERNACH (2013): 'Essbare Stadt Andernach'. Abrufbar unter:
http://www.andernach.de/de/leben_in_andernach/essbare_stadt.html
- KNOPP, S. (2013): „Bürger in der Bonner Nordstadt setzen Pflanzen im öffentlichen Raum“. In: General Anzeiger vom 03.05.2013. Abrufbar unter:
<http://www.general-anzeiger-bonn.de/bonn/bonn/nordstadt/Buerger-in-der-Bonner-Nordstadt-setzen-Pflanzen-im-oeffentlichen-Raum-article1042950.html>
- ROSSEL, L. (2013): Stadt sammelt Vorschläge von Nachbarn und Eltern. In: General Anzeiger vom 25.03.2013. Abrufbar unter:
<http://www.general-anzeiger-bonn.de/bonn/bonn/nordstadt/Stadt-sammelt-Vorschlaege-von-Nachbarn-und-Eltern-article1012945.html>
- ROSOL, M. (2006): Gemeinschaftsgärten in Berlin: Eine qualitative Untersuchung zu Potenzialen und Risiken bürgerschaftlichen Engagements im Grünflächenbereich vor dem Hintergrund des Wandels von Staat und Planung. Abrufbar unter:
<http://edoc.hu-berlin.de/docviews/abstract.php?lang=ger&id=27666>
- MEYER-RENSCHHAUSEN, E. (2006): Welternährung zwischen bäuerlicher Hauswirtschaft und Exportlandwirtschaft. Zur Bedeutung der Eigenarbeit für die Ernährungssicherheit. Abrufbar unter: http://www.fu-berlin.de/sites/gpo/int_bez/globalisierung/Welternaehrung/index.html